

St. Pölten: Erstmals islamisch-alevitischer Religionsunterricht

Premiere an der Otto-Glöckl-Volksschule (St. Pölten): Die Volksschule ist die erste Bildungseinrichtung in Niederösterreich, die einen islamisch-alevitischen Religionsunterricht anbietet. Am Unterricht nehmen 33 Kinder teil. Insgesamt werden vier Wochenstunden angeboten.

„Uns ist es wichtig, dass wir in unserem Unterricht vor allem auf einen hohen Standard bei der pädagogischen Ausbildung setzen“, betonte Cengiz Duran, Bundessekretär der Islamisch-Alevitischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, kurz „ALEVI“, in der aktuellen Ausgabe der „Niederösterreichischen Nachrichten“ (NÖN).



Den Unterricht, der ab drei Schülern angeboten wird, soll es bald an allen St. Pöltner Schulen geben. Die Islamisch-Alevitische Glaubensgemeinschaft wurde in Österreich im Mai 2013 als 15. Religionsgemeinschaft staatlich anerkannt. „Mit dieser rechtlichen Anerkennung und Gleichstellung mit anderen Religionen hat Österreich Geschichte geschrieben“, ist man sich bei der ALEVI sicher.

In St. Pölten sind die Aleviten eine verbreitete Glaubensgemeinschaft: „Wir zählen hier rund 1.500 Mitglieder“, so Duran. Dies würde etwa drei Prozent der Bevölkerung entsprechen.

Libérale Strömung innerhalb der Schiiten

ALEVI ging aus dem „Kulturverein der Aleviten in Wien“ hervor, der sich dann als „Islamische Alevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich“ (IAGÖ) neu konstituiert hat. Religiös gesehen wird diese Gruppe zum liberalen Teil der Schia gezählt.

Ein anderer Teil der Aleviten wird durch die „Förderung der Aleviten-Gemeinden in Österreich“ repräsentiert. Schließlich gibt es eine dritte Gruppe, die sich stärker kulturell definiert.

Geschätzte 60.000 Aleviten leben heute in Österreich, fast die Hälfte davon in Wien. In Europa gibt es rund zwei Millionen, in der Türkei wird ihre Zahl zwischen 10 und 20 Millionen angesiedelt und weltweit spricht man von etwa 80 Millionen Aleviten. Das Zentrum der alevitischen Gemeinschaft liegt in der nordöstlichen Türkei.

Die Aleviten haben keine Moscheen und Imame und kennen auch keine Kopftücher für Frauen. Das Alevitentum hat einen eigenen Jahreskalender mit eigenen Festen. Der islamische Fastenmonat Ramadan fällt ebenso weg wie die „Hadsch“ (Pilgerreise nach Mekka). Auch die Scharia – den islamischen Rechtskanon – sowie die Sunna – die Überlieferung der Handlungen Mohammeds – sind für sie nicht in gleicher Weise maßgeblich wie für sunnitische Muslime.

St. Pölten, 18.02.14 (KAP)